



Der Hohenloher Kammerchor singt auf der Kleincombung. Archivfoto: Marc Weigert

Chormusik und Flötenklänge auf der Kleincombung

Der Hohenloher Kammerchor gibt am Sonntag ein Serenadenkonzert auf der Kleincombung in Steinbach. Cecilia Francesconi spielt Werke für Flöte solo.

Schwäbisch Hall. Die sommerlichen Serenadenkonzerte auf der Kleincombung haben beim Hohenloher Kammerchor Tradition. Diesmal sind A-cappella-Chorsätze von Mendelssohn, Reger, Rheinberger, Schütz, Eric Whitacre und anderen zu hören. Ergänzend spielt Cecilia Francesconi auf der Querflöte Werke von Debussy, Francais, Hindemith und Hofmann.

Info Das Konzert beginnt am Sonntag, 7. Juli, um 18 Uhr; der Eintritt ist frei. Parkplätze gibt es am Fuß der Großcombung.

„Brandner Kaspar“ hat Premiere

Der Brandner Kaspar ist ein Schlitzohr. Als ihn der Boanlkramer holen will, gaunert er ihm 18 Lebensjahre ab. Die Freilichtspiele Hall zeigen die Komödie.

Schwäbisch Hall. Der Brandner Kaspar ist eine der beliebtesten Theaterfiguren des bayrischen Volkstheaters. Franz von Kobell hat ihn erfunden und Kurt Wilhelm hat die Theaterfassung geschrieben. Das Theater Lindenhof hat sich in der Regie von Christoph Biermeier dieses Stückes angenommen. Bei den Freilichtspielen Hall hat es am Donnerstag, 4. Juli, um 20 Uhr Premiere. Zwölf Mal steht es auf dem Spielplan im Globe-Theater. Viele der Karten sind bereits verkauft.

Kultur in Kürze

Rossini und sein Vorbild

Spiegelberg. Beim Sommerkonzert auf dem Klosterhof Großhöchberg stellt das Musica-Varia-Ensemble „Rossini und das Vorbild Mozart“ vor. Konzertbeginn ist am Sonntag, 7. Juli, um 11 Uhr. Bei schlechter Witterung findet die Matinée im Alten Schulhaus statt. Eintritt inklusive Imbiss: 25 Euro.

Militärmusik auf Dudelsack

Ellwangen. In Schottland ist ein Tattoo ein Zapfenstreich. Auf dem Schloss Ellwangen gibt es am Freitag, 5. Juli, ab 19.30 Uhr ein International Tattoo für Familien. Etwa 300 Musiker spielen auf Dudelsack, Scottish-Pipe und Trommeln Militärmusik.

Premiere für „Turandot“

Heidenheim. Bei den Opernfestspielen Heidenheim hat am Freitag, 5. Juli, die Neuinszenierung von „Turandot“ Premiere. Michael Helle inszeniert Puccinis letzte Oper. Die Stuttgarter Philharmoniker und ein internationales Solistenensemble musizieren unter der Leitung von Marcus Bosch. Die Premiere ist ausverkauft. Für die weiteren Vorstellungen gibt es Karten. Bei schlechtem Wetter sind die Vorstellungen im Congress-Centrum Heidenheim. Weitere Aufführungen: 7., 12., 13., 19., 20., 26. und 27. Juli je 20 Uhr.

In Gaildorf wird der Blues gefeiert

Die Kocherwiesen in Gaildorf verwandeln sich am Freitag und Samstag, 5. und 6. Juli, in Blueswiesen – das 23. Bluesfest steigt: am Freitag ab 19 Uhr, am Samstag ab 17 Uhr, und jedesmal mit Open-End. Mit dabei sind unter anderem: Thorbjørn Risager, Ana Popovic & The Mo' Better Love Band, Crazy Hambones, The Delta Saints (Foto), Curtis Salgado, Robben Ford, Royal Southern Brotherhood und viele andere. Alle Infos auf www.bluesfest.de



„Der Sieg für die Helden“

Vergnüglicher Poetry-Slam – Zwei Haller haben gegen sechs Profis kaum Chancen

Zu seinem 18. Geburtstag veranstaltete „Radio StHörfunk“ einen heiteren Poetry-Slam-Wettbewerb. Die Haller Kultbucht platze fast aus allen Nähten. Unter den acht Teilnehmern waren auch zwei Haller.

ANDREAS DEHNE

Schwäbisch Hall. Als nach zweieinhalb Stunden der Sieger des Abends feststand, hatte das sehr gut unterhaltene Publikum 13 Vorträge der Dichter zu hören bekommen, von denen fast alle preisverdächtig waren. Hanz, der mit lebhaften Moderationen eigenwillig, aber gekonnt und kurzweilig durch das Programm führte, erläuterte zu Beginn „vor der Horde wilder Haller“ die Regeln des Dichterwettstreits: Nur eigene Texte, nicht länger als sechs Minuten, keine Requisiten. Mit seiner eigenen Lesung über das Leben und die angespannte Stimmung in seinem Kühlschrank brachte er das

zahlreiche Publikum gleich zu Beginn in die richtig poetisch-amüsierte Stimmung und erklärte danach das Abstimmungsverfahren per Applaus.

Max Kennel, der spätere Sieger, eröffnete das Vortragen der Kandidaten: „Jedes Feierabendbier / bringt mich anderen Menschen näher / doch entfernt es mich / mehr von mir.“ Jule Weber präsentierte sich mit zwei Beiträgen: „Irgendwo endet nicht nur die Kompromissbereitschaft, sondern auch die Toleranz.“ Indiana Jonas sah mit seinem Text: „Auf dieser Tür steht drücken – doch die Welt zieht an mir vorbei“ und mit der Geschichte seiner Liebesbeziehung zu dem Mädchen Florentz („zwei Meter groß, einsachtzig breit und ungefähr viervierzig tief“) schon fast wie ein Sieger aus. Marvin Suckut aus Konstanz berichtete von wüsten Partys im nächtlichen Wald: „Selbst die Hexe setzt sich einen Hexenschuss.“

Nach diesen Autoren, die das ganze Jahr über in Deutschland unterwegs sind, um ihre Texte und Vorträge prämiieren zu lassen, hatte Ro-



Max Kennel siegt beim Haller Poetry-Slam. Er überzeugt mit der Darbietung über Western-Filme. Foto: Andreas Dehne

bert Bolte aus Hall einen schweren Stand. Seine Texte waren überraschend gut: „Ihr Schwaben lasst euch befehlen – der Sinn des Lebens ist nicht Kehren“, doch fehlte es ihm deutlich an der nötigen, wie Hanz es auszudrücken pflegt, „Performance“, diese auf der Bühne zu präsentieren. Gleiches trifft auch

auf den zweiten Haller Teilnehmer Jörg zu, der aber auch textlich noch großes Entwicklungspotential hat. Doch das Publikum dankte den beiden für den Mut, neben solchen Sprachprofis aufzutreten.

Marvin Ruppert kam mit seinem witzigen Bericht über die Pinkelblockade zweier Männer ebenso in die zweite Runde wie Florian Cieslick mit „Die letzten Worte – Teil zwei“. Die Finalrunde wurde denkbar knapp entschieden. Dem begeisterten Publikum in der restlos gefüllten Kultbucht wurde es nicht leicht gemacht: „Betrunken ist, wenn man betrunken isst“, verkündete Ruppert. „Aus Ruinen aufzustehen ist schwer, aus dem Federbett umso mehr“, wusste Cieslick zu berichten.

Doch das Publikum entschied sich für die einen Tick bessere „Performance“ bei der Darstellung des wilden Westens im Film: „Der Sieg für die Helden, der Schurke vernichtet, Ehre, Whiskey und Frauen. Das Gute bleibt siegreich, das Böse am Boden, gleich dem amerikanischen Traum.“

Am Rande . . .

Kennen Sie das? Sie sitzen am Schreibtisch und plötzlich weht der Duft von frischgebackener Pizza durchs Fenster herein. Nicht immer jedoch erfreut man sich an Gerüchen. Im Theater zum Beispiel ist das unpassend. Bei der Wiederaufnahme-Premiere von „Faust“ riecht's nach Schnaps. Eine Gruppe lustiger Senioren vertraut nicht allein auf wärmende Decken. Sie genießen Hochprozentiges aus Plastikbechern, während auf der Großen Treppe ein bedeutendes Stück deutscher Literatur aufgeführt wird. „Das war eine tolle Idee mit dem Schnaps“, giggeln sie nach der Aufführung. Nun denn: Wohlsein!

Was hat Halls Musikschulleiter Lahnor Adjei mit dem Komponisten Gioachino Rossini gemeinsam? Rossini habe – wie er – leidenschaftlich gerne gekocht, berichtet Adjei am Sonntag im Orchesterkonzert, das er dirigiert. Ob Adjei gerne mit Freunden gemeinsam kocht? Immerhin wird er von der Musikschul-Elternvertreterin Cornelia Kirchgatter als „Teamplayer“ bezeichnet. Und später weist er sich als solcher: Ganz selbstverständlich sitzt er als Hornist in den Reihen des Stadtorchesters und spielt unter der Leitung von Armin Schebeck. *buf/evl*

Vom fehlenden Blick in die Noten

Meisterkurs mit Leslie Howard in Schillingsfürst – Klavierkonzert in Hall

Teilnehmer der Liszt-Akademie auf Schloss Schillingsfürst sind am Freitag, 5. Juli, beim Konzert des Hohenloher Kultursommers um 17 Uhr in der Kunsthalle Würth zu erleben. Vorher lernen sie noch von Leslie Howard.

RALF SNURAWA

Schillingsfürst/Hall. Offensichtlich macht dem Australier Leslie Howard das Unterrichten viel Spaß. Selbst im gemeinsamen Interview mit Oleksandr Polykov kann er es nicht lassen, Tipps zu geben, wie man etwa die neunte Ungarische Rhapsodie von Liszt am besten angeht: Ein nicht zu schnelles Tempo zu wählen, soll helfen. Erfahrung hat Howard. Er ist der bislang einzige Pianist, der das gesamte Klavierwerk von Liszt auf CD fürs Plattenlabel Hyperion Records eingespielt hat. Nun gibt er einen Meisterkurs bei der von der Neuen Liszt-Stiftung Weimar geförderten Liszt-Akademie auf Schloss Schillingsfürst.

Der Ukrainer Polykov wird am Freitag in der Kunsthalle Würth in



Am Klavier: Leslie Howard unterrichtet, Oleksandr Polykov lernt. Foto: Ralf Snurawa

Hall einen Teil des Konzertes bestreiten, den anderen Mariam Batsashvili aus Georgien. Beide haben Liszt-Werke im Programm. Bedingung für die Teilnahme am Meisterkurs war, bei einem der drei großen Liszt-Wettbewerbe einen der ersten drei Plätze erreicht zu haben.

Aber auch bei so erfolgreichen Pianisten läuft das eine oder andere

noch schief. Howard sieht den größten Fehler vieler darin, dass sie die Musik von Liszt nicht ernst genug nähmen, dass sie nicht spielen, was in den Noten steht. Viel Zeit gehe verloren, darauf zu verweisen, was genau niedergeschrieben wurde.

Zudem bemängelt Howard, dass zu oft ungenaue und schlechte Notenausgaben verwendet würden. Viele Klavierschüler würden Interpretationen ihrer Lehrer einfach nachspielen. Und: der Grund für einen Fehler werde nur allzu gern Liszt zugeschrieben – er habe nicht gut genug komponiert. Damit kommt man bei Howard nicht weiter.

Polykov sagt fast ehrfürchtig, dass er natürlich nicht so viele Lisztsche Rhapsodien bisher einstudiert habe wie Howard. Den „Pester Carneval“ hat er sich nun vorgenommen, weil er nicht so oft zu hören ist. Kaum will Polykov weiterzählen, folgt schon die Frage von Howard zur Stadtgeschichte von Budapest.

Info Das komplette Interview mit Leslie Howard und Oleksandr Polykov ist am Mittwoch ab 17 Uhr in der Sendung „Die Kunst-Pause“ auf Radio StHörfunk zu hören.